

P. Michael Overmann SDS
(Archivar der Deutschen Ordensprovinz der Salvatorianer)

ARCHIVE DER SALVATORIANER
Provinzarchiv (München)

NIKOLAI KIRILLOV
und das Mutterhaus der Salvatorianer

Erinnert und erzählt von P. Günther Mayer SDS, 2012

München, den 19. Februar 2025

INHALT

Vorwort	5
Zur Einstimmung: Kirillov, Nikolai - Ein Künstler in Rom	7
1999-2000: Die Gründerkapelle im Mutterhaus der Salvatorianer und der Besuch des Papstes Johannes Paul II.	13
2001: Das Papst-Medaillon	17
2002: Die P.-Jordan-Büste und die Nische für die Reliquie der Sel Maria von den Aposteln	25
2003: Das Bronzerelief des jugendlichen Gründers P. Jordan in der Kapelle der Sel. Maria von den Aposteln im Mutterhaus der Salvatorianerinnen	31

VORWORT

Liebe Archivnutzerin, lieber Archivnutzer!

P. Günther Mayer lebte von 1936-2020. Seit dem 1. Mai 1957 Ordensmitglied und seit dem 5. Juli 1964 Ordenspriester lebte und wirkte er seit 1988 in Rom. Im Totenbrief lesen wir über diese Zeit:

„1988 übernahm er eine ganz andere Aufgabe, nämlich als Mitarbeiter der Religiösen-Kongregation in Rom. Hier war seine Begabung, klar und juristisch zu denken, gefragt. Und er kam mit seiner Begeisterung für Kunst und Künstler auf seine Kosten. Sein Gespür für Kunst machte einen wichtigen Teil seines Lebens aus. Dabei knüpfte er auch Kontakte in den orthodoxen Kulturraum und lernte Russisch.“

So lernte er über seinen Lehrer für die russische Sprache, der uns nur als ‚Alexander‘ bekannt ist, auch den Künstler Nikolai Kirillov kennen.

Nachdem am 19. März 1999 Papst Johannes Paul II. das Mutterhaus der Salvatorianer besuchte hatte, ließ der Gedanke P. Günther nicht locker, dass ein solch außergewöhnliches Ereignis durch ein entsprechendes Kunstwerk dokumentiert und erinnert werden müsse. Er besprach sich mit den Oberen, den Mitbrüdern und – nach deren Zustimmung – auch mit seinem Künstlerfreund. Was dann zwischen 2000-2006 geschah, erinnerte und notierte er in einer Computerdatei im Jahre 2012, die später – bei der Bearbeitung des Computernachlasses nach seinem Tod – wiedergefunden wurde und hiermit allgemein zugänglich gemacht werden soll.

Der gewählte Chronikstil wurde beibehalten und durch andere sachbezogene Fotos und Informationen ergänzt. Da vielen Besuchern und Betern diese Gestaltung der Gründerkapelle vertraut geworden ist, können die Erinnerungen und Materialien, die P. Günther Mayer festgehalten hat, helfen, dass sie nicht in Vergessenheit gerät. Anlässlich der Seligsprechung von P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan am 15. Mai 2021 wurde das Gründergrab in die neugestaltete Hauskapelle einbezogen und die ehemalige Gründerkapelle umgewidmet.

München, den 19. Februar 2025

P. Michael Overmann SDS

- Provinzarchivar -

Nikolai J. KIRILLOV | Bildhauer¹

1958	Geburt in der russischen Region Ciubasia [Tschuwaschien]
1973-77	Studium am Krasnodar Higher Institute of Architecture in Ciubasia
1977-80	Militärdienst
1980-87	Studium der Bildhauerei am Institut für angewandte Kunst ‚V. J. Muchina‘ in Leningrad in der Abteilung Skulptur; Lehrer: Prof. P.A.Jakimovich. Für seine Abschlussarbeit erhielt er die Bronzemedaille der Russische Akademie der bildenden Künste.
1985	Beitritt zur Künstlervereinigung von St. Petersburg und Teilnahme an verschiedenen Ausstellungen in der Stadt und auf dem Land; in dieser Zeit gelang es ihm, Kontakte zu finnischen und schwedischen Kunstgalerien zu knüpfen.
1987-95	Inhaber der Lehrstühle für Skulptur und Zeichnung der Uni St. Petersburg
1995-2000	Freischaffender Künstler in Rom
1996	Ausstellung mit Aquarellen von den schönsten Ansichten Roms
1998	Beteiligung an drei Ausstellungen, die von der Kunstgalerie ‚Las Palmas‘ in Rom organisiert wurden. Seine Arbeiten werden von der lokalen Presse sehr befriedigt und hoch bewertet, so dass der bekannte Kunstkatalog ‚Il Quadrato‘ (Mailand) und die Kunstgalerie ‚Las Palmas‘ ihn zum ‚Ritter der Kunst‘ ernennen.
2000	Umzug nach Orvieto aufgrund seines wachsenden Interesses für mittelalterlicher Architektur. Hier führt er Arbeiten zu historischen, religiösen und kulturellen Themen durch und restauriert architektonische und künstlerische Denkmäler, die von der Stadtverwaltung in Auftrag gegeben werden.
2002-04	Anfertigung einiger Bronzeskulpturen für die Gründerkapelle im Mutterhaus der Salvatorianer in Rom Nach Abschluss dieser Arbeit werden für einige Bibliotheken, von denen eine im Vatikan ist, Gedenkmedaillen für den deutschen Bildhauer Ferdinand Seeböck geschaffen.

¹ Biographische Notizen, zusammengestellt von P. Günther Mayer.



NIKOLAI KIRILLOV: Wolken über St. Peter

Aquarell, 1998 / Maße: 24 x 33 cm / SK 0913 / Foto: P. Josef Mayer, 2025



NIKOLAI KIRILLOV: Engel mit Schweißstuch

Aquarell, 1999 / Maße: 11,5 x 17 cm / SK 0745 / Foto: P. Josef Mayer, 2025



NIKOLAI KIRILLOV: Engelsburg

Aquarell, 2000 / Maße: 18 x 12 cm / SK 0746 / Foto: P. Günther Mayer



NIKOLAI KIRILLOV: Ponte Vittorio

Aquarell, 2000 / Maße: 24 x 16 cm / SK 0744 / Foto: P. Günther Mayer



NIKOLAI KIRILLOV: Weihnachten 2000

Maße: 35 x 49 cm / SK 0930 / Foto: P. Josef Mayer, 2025

Nikolai Kirillov und das Mutterhaus der Salvatorianer

**Johannes Paul II. besuchte am 19. März 1999
das Generalat der Salvatorianer; ein Ereignis mit Folgen!**

VORGESCHICHTE

Die ‚Gründerkapelle‘

Der Raum, der nach der ‚Heimkehr des Gründers‘ aus Tifers (CH) am 12. Juni 1956 im Mutterhaus, Rom, zur ‚Gründerkapelle‘ umgewandelt wurde, befindet sich im ersten Stock des Nordflügels mit den Fenstern zum Innenhof, neben dem Appartement des Generalobern und dem Aufenthaltsraum der Kommunität.

Dieser Gebetsraum hat im Lauf der Jahre unter verschiedenen Generalobern mancherlei Umwandlungen erfahren; so zuletzt durch P. General Karl Hoffmann und P. Superior Julian Bednarz. Seit dem 1. Dezember 1997 trifft sich die Hausgemeinschaft dort täglich zu Sext und Vesper.

Zum Zeitpunkt des Besuchs von Papst Johannes Paul II. am Grab unseres Gründers befand sich längs der rechten und linken Wand ein Podium mit Priestersitzen für die Gebetszeiten der Gemeinschaft. An der linken Wand öffneten sich zwei Fenster zum Innenhof; dazwischen stand ein einfacher hölzerner Altartisch. Ihm gegenüber hing an der rechten Wand ein Alabasterkruzifix. An der linken Seite dieser Wand befand sich das Gründergrab. Neben ihm ein Foto von P. Jordan und weiter rechts eines von Mutter Maria von den Aposteln. Ob über der Eingangstür noch das einstige Ölbild mit dem Hl. Franziskus aus dem Zimmer von P. Jordan hing, entzieht sich meiner Erinnerung. Der historische Betstuhl von P. Jordan, auf welchen der hl. Vater niederkniete, wurde zu diesem Anlass aus dem kleinen Vorraum zum Aufenthaltsraum der Kommunität in die Kapelle gebracht.

In diesem Zustand also befand sich die Gründerkapelle zur Zeit des unvergesslichen Besuchs durch den Sel. Johannes Paul II. am 19. März 1999. Dieser Besuch hinterließ einen so nachhaltigen Eindruck, dass es angebracht erschien, den denkwürdigen Anlass durch ein schlichtes Zeichen zu würdigen und in Erinnerung zu bewahren. Gleichzeitig wurde dadurch auch das Bedürfnis wahrgenommen, das Gründergrab selbst stärker zu betonen und auch der Sel. Maria von den Aposteln eine würdige Präsenz zu widmen. Die Gründerkapelle sollte zu einem salvatorianischen ‚Schrein‘ werden.

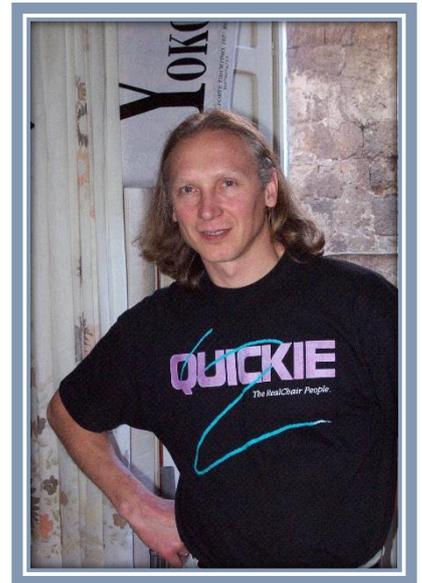
Im Folgenden sei anhand persönlicher Aufzeichnungen und Erinnerungen beschrieben und bebildert, wie sich die Dinge entwickelt haben.

Mein Kontakt zum russischen Künstler **Nikolai Kirillov** kam durch meinen Russisch-Lehrer Alexander zustande, mit dem zusammen ich den Bildhauer am Nachmittag des 6. Januar 2000 zum ersten Mal in dessen Atelier in der Nähe des Campo Verano besuchte und kennenlernte. Das ‚Atelier‘ war eigentlich nicht so, wie man es sich von einem Bildhauer vorstellen möchte. Nikolai war noch dabei, sich in Rom zu festigen. Dafür nahm er als akademischer Bildhauer und ehemaliger Dozent der Kunstakademie in Sankt Petersburg manche Beschränkungen auf sich. Sein Atelier war gleichzeitig sein kleiner und enger, ebenerdiger Wohnraum; alles sauber und sehr geordnet. Nikolai lebte damals von der Vedutenmalerei in Aquarell für Touristen und von einigen unbedeutenden plastischen Aufträgen von italienischen und russischen Freunden. Die Bildhauerei beschränkte sich gezwungenermaßen auf einige kleine

Figürchen in Keramik oder Wachs. Doch er konnte leben, weil seine Arbeiten Gefallen fanden.

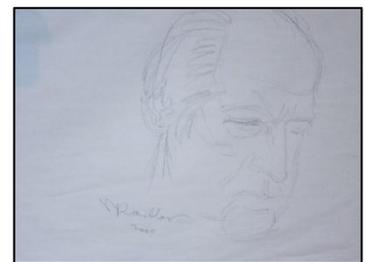
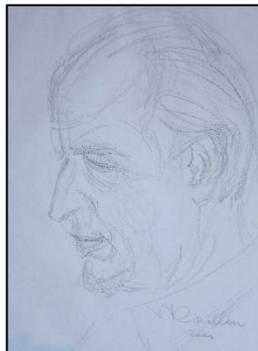
Nikolai bot uns Tee an und kleines Gebäck, erzählte von seiner Vergangenheit und von seinen Werken in Russland. Es war alles sehr interessant und er selbst war sehr freundlich und gewinnend, so dass dieser ersten Begegnung weitere Besuche folgten. Mit der Zeit entstand ein freundschaftliches Verhältnis, weshalb ich ihn gelegentlich zum Mittagessen und auf unsere Terrasse einlud, wodurch er auch der Hausgemeinschaft bekannt wurde.

Nach dem Besuch von Papst Johannes Paul II. im Mutterhaus wurde ich lange vom Wunsch nach einer Gedenkplakette umgetrieben, ohne zu wissen für wen und für welchen Ort. Der Anlass schien mir einfach so bedeutend und einmalig zu sein, dass eine ‚*Memoria*‘ unerlässlich erschien, fürs Mutterhaus, für meine Provinz oder einfach als Zimmerschmuck. Ich fühlte mich gedrängt, in der Gesellschaft ein Erinnerungszeichen zu haben, ohne an einen bestimmten Ort zu denken, war mir jedoch sicher, dass sich für eine schöne Gedenktafel rasch auch ein geeigneter Platz finden würde. Ein Wohltäter dafür war rasch gefunden; Nikolai wusste von diesem Gedanken.



2000

- 2000.01.06** Nachmittags [bin ich] mit Alexander im Atelier von Bildhauer Nikolai Kirillov.
- 2000.06.07** Besuch bei Bildhauer Nikolai Kyrillov, Absolvent der Akademie für angewandte Kunst in der Kunstakademie von St. Petersburg.
- 2000.06.14** [Ich bin] bei Nikolai Kirillov; er macht vier Zeichnungen und ein Aquarell von mir.



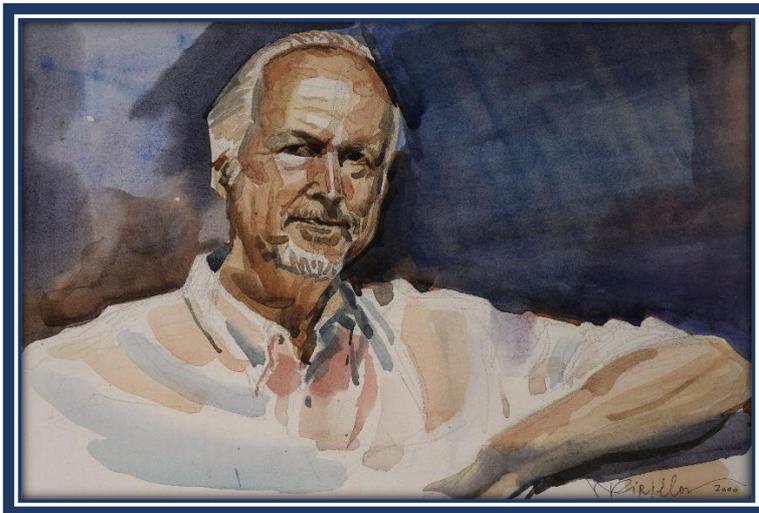
NIKOLAI KIRILLOV: P. Günther Mayer 1-4

Skizzen, 2000 / Maße: 32 x 44 bzw. 44 x 32 cm / SK 0812-0815



NIKOLAI KIRILLOV: P. Andreas Urbanski 1-4

Skizzen, 2000 / Maße: 50 x 35 bzw. 35 x 50 cm / SK 0750-0753



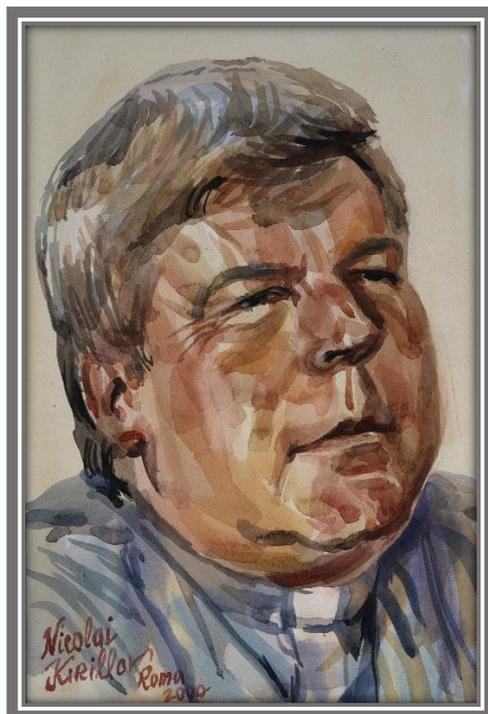
**NIKOLAI KIRILLOV:
P. Günther Mayer SDS**

Aquarell, 2000

Maße: 36,5 x 24 cm

SK 0913

Foto: P. Josef Mayer, 2025



**NIKOLAI KIRILLOV:
P. Andreas Urbanski SDS**

Aquarell, 2000

Maße: 24 x 36,5 cm

SK 0748

Foto: P. Josef Mayer, 2025



NIKOLAI KIRILLOV:

P. Andreas Urbanski SDS

10. Generalsuperior

Bronzerelief, 2000

Maße: 26,7 x 43,5 cm

heute: Generalarchiv SDS,

AGS 0100.10

Foto: P. Günther Mayer

Das Papstmedaillon

- 2001.01.06** Zustimmung von P. General und P. Zdzislaw Tracz zum Papstmedaillon für die Gründerkapelle zur Erinnerung an dessen Besuch im Mutterhaus am 19. März 1999. – [Ich] werde morgen mit N. Kirillov sprechen.
- 2001.01.07** Ich besuchte Nikolai, der inzwischen nach Orvieto umgezogen war, und bat ihn nun ernsthaft um einen ersten Entwurf. Es war uns klar, dass es ein bronzenes Medaillon werden sollte, in ‚häuslichen‘ Dimensionen.
Als Vorlage brachte ich ihm einige Papstfotos von Mari (L'Osservatore Romano) mit und wir entschlossen uns für die endgültige Form nach dem vorgelegten Foto vom Papstbesuch in Kanada (1984): eine Porträt-Scheibe auf einem Quadrat. Das Porträt sollte etwas angehoben werden, um plastischer zu erscheinen.
- 2001.02.01** Nikolai kam in Rom vorbei mit der Entwurfsskizze als Kohlezeichnung in natürlicher Größe 50 x 50 cm. Schon wie er sie aufrollte, war ich beeindruckt und begeistert. Der Hl. Vater in betender Haltung, versenkt und in sich gekehrt, wie ihn auch das Generalat am Grabe des Gründers erlebt hatte und wir ihn auf zahlreichen Fotos gesehen haben. Die Skizze gab hervorragend die gesammelte, spirituelle Atmosphäre des Papstbesuches wieder. Als angemessenen und passenden Ort für sie sahen wir schon jetzt die Nähe des Gründergrabes.
Auch das fertige Wachsmo­dell der SDS-Millenniums-Plakette brachte er mit; sie ist russischen Ikonen nachempfunden und wird sicher sehr schön werden.
- 2001.02.19** Nachmittags [fahre ich] nach der Russisch-Stunde mit Nikolai Kirillov erst zum Einkauf von Künstlermaterial, dann mit dem Auto nach Orvieto, wo das Papstmedaillon für die Gründerkapelle kurz vor der Vollendung steht. Dort stand ich dann dem fast vollendeten Wachsmo­dell gegenüber. Für mich war es fertig und vollkommen.
Nikola aber drückte immer wieder hier und da an ihm herum, um die Licht- und Schattenpunkte noch besser herauszuarbeiten. Immer wieder versuchte ich, ihn davon abzuhalten. Heftig widersprach ich jedoch seinem Vorschlag, die Augen des Papstes zu durchbohren, damit womöglich ein schwaches Licht von der Wand her durch sie scheine. Ich hatte vor diesem Gedanken einen richtigen Horror und beschwor ihn, auf jedweden erzwungenen und rein äußerlichen Effekt zu verzichten, was er dann auch tat. Ich glaube, es wird originell, schön und dem hohen Anlass angemessen.
Ich kann das fertige Modell für die kleine Christus-Ikone zum Jahr 2000 mit nach Hause nehmen, wo ich 23:00h ankomme. Nach Möglichkeit werde ich es über den Josefstag nach Schwäbisch Gmünd in die Gießerei bringen.
- 2001.03.07** Nachmittags [fahre] mit Herrn Kirillov nach Orvieto, um die Gussform für das Papstmedaillon abzuholen.
Dabei möchte er, dass ich Modell für ein großes Porträt stehe. Ich meine, [für] so etwas Großes habe keine Verwendung und dass es schade ums Material sei, aber er besteht darauf und malt in knapp zwei Stunden das Bild.
Nach einem kleinen Spaziergang zum Dom und einer Pizza mache ich mich auf den Heimweg. In einer kunstfertig gezimmerten Holzkiste, die einem Koffer gleicht und den Inhalt von allen Seiten her schützt, bringe ich das endgültige Wachsmo­dell nach Rom. Es ist ein besonderer Augenblick. Der erste Schritt ist getan. Das Medaillon wird sehr schön werden.
- 2001.03.17** Der kommende Josefstag am Montag und das vorausgehende und damit verlängerte Wochenende bietet die Möglichkeit, das Modell (und jenes für die kleine

Millenniums-Ikone ‚Salvator‘) in die Metall- und Kunstgießerei der Gebrüder Schneider nach Schwäbisch Gmünd zu bringen, die bereits einige Arbeiten für P. Ivo sowie die Schriften für die Wurzacher Grabsteine gegossen hat.

Es wird eine lange Fahrt. 12:15h verlasse ich Rom, übernachtete spät im HOTEL BÄREN in Feldkirch und ...

2001.03.18

... treffe am Sonntag, den 18. März, in Schwäbisch Gmünd ein.

2001.03.19

Am Josephstag, dem 19. März, zwei Jahre nach dem Papstbesuch, kann ich in der Frühe um 06:30h die Modelle übergeben und um 07:15h die Rückreise antreten, die bis 21:30h dauert. Herr Schneider versprach, die Arbeit zügig auszuführen, wollte jedoch kein Datum für die Fertigstellung nennen. Er meinte: „Bis Sommer!“ So begann eine intensive Wartezeit, die jedoch bereits im Mai ihr Ende finden sollte, als ich nach einer kurzen telefonischen Erkundigung über den Stand der Dinge erfahren durfte, dass der Auftrag in einer Woche erledigt und abholbereit sei. So rasch wie nur möglich wollte ich nun die Arbeiten in Rom haben und organisierte den Transport. Meine Nichte Ulrike aus Rottenburg holte die Sachen in Schwäbisch Gmünd ab und deponierte sie in Lochau.

2001.04.17

Nachmittags: [Besuch] bei Nikolai Kirillov in Orvieto.

Ich erhalte von ihm das Aquarell des dortigen Domes und schenke ihm ein Buch über *Beato Angelico* zu Ostern.

NIKOLAI KIRILLOV

Dom von Orvieto

Aquarell, 2001

Maße: 17 x 24 cm

SK 0742

Foto: P. Günther Mayer



2001.05.26

Ich selbst fahre nach Lochau und nehme dort das gut verpackte Medaillon entgegen. Obwohl die Neugierde riesengroß ist, versage ich mir einen Blick und will das

Paket erst in Rom öffnen. Gleichzeitig werden auch die vier ‚Millenniums-Ikonen‘ (Salvator-Ikonen) in Bronze mitgeliefert (1 vergoldet, 1 grün, 2 braun), ebenfalls von Kirillov.

Dies geschah am folgenden Sonntagabend. Der Guss schien mir außerordentlich gut gelungen. Die Patinierung durchgehend dunkelbraun gehalten mit nur wenigen Lichtern im Antlitz des Papstes. Eine weihevollte Stimmung ging von ihm aus: Der betende, alte Hl. Vater, das räumlich wirkende und nur auf den Ausdruck konzentrierte Gesicht, die dunklen verhüllenden Brauntöne, eine tiefe verinnerlichte Stille.

NIKOLAI KIRILLOV

Salvator

Millennium-Ikone

Bronze, 2001

4 Exemplare

Maße: 13 x 17 cm

Guss: Schneider,
Schwäbisch Gemünd

SK Bad Wurzach

Die Ikone modifiziert
das Wappen der SDS
nach dem Logo des Hl. Jahres 2000
durch die Umschrift
"CHRISTUS HERI HODIE SEMPER".
Über dem lehrenden Salvator erinnern die
Großbuchstaben "A.D. - MM" an die Jahr-
tausendwende. Vier Kreuzesbalken
umfassen die Ikonentafel.

Vier Exemplare:
(1 vergoldet, 3 patiniert)
- P. Bronislaus Jacubiez
- P. Günther Mayer



- 2001.07.17** 10:00h: Nikolai Kirillov macht erste Zeichnungen von P. General zur Vorbereitung einer Plakette [siehe oben!]
- 2001.07.19** Nikolai Kirillov bei P. General Andreas Urbanski.
- 2001.07.21** 15:00h: Nach dem gemeinsamen Mittagessen mit [den] Kirillovs fahre ich in die Basilikata nach Venosa ab. Dort fotografiere ich abends und in der Frühe die Seeboeck-Büste des Ministers Tangora. Die Stadt Venosa ist beeindruckend, auch ‚Il Guiscardo‘ (Abendessen alles aus dem Meer!).
- 2001.07.29** Ich bringe das Papstmedaillon zu Nikolai nach Orvieto. Auch er ist aufs äußerste gespannt und vor allem, er will letzte Hand an die Patinierung legen, die ihm zu dunkel erscheint. Nachmittags: Ausfahrt mit Kirillov nach Orvieto, Baschi, Lugnago in Teverina, Bomarzo, Bagnoreggio.
- 2001.07.31** Nikolai Kirillov hat die Plakette von P. Andreas fast fertig; heute noch ein letzter Vergleich.
- 2001.08.08** Mit Nikolai [habe ich] das Modell der Plakette von P. General Andreas Urbanski in die Gießerei nach Albano gebracht.
- 2001.09.20** [Ich] Hole die beiden Bronze-Plaketten von P. General wieder ab.

2001.10.21

Ich besuche Nikolai in Orvieto und bringe das fertige Medaillon nach Haus. Dabei stelle ich fest, dass er stark in die Patinierung eingegriffen hatte, jedoch sehr zum Vorteil. So hat er in das Gesicht des Papstes mehr Licht gebracht und vor allem die sichelförmige Fläche mit dem Papstwappen bis auf das blanke Metall völlig von der dunklen Patina befreit. Dadurch ist nun alles heller, lebendiger, farbiger und näher.

Nikolai Kirillov
Papst Johannes Paul II.
Bronzerelief, 2001
Maße: 50 x 50 cm

Fertigung: Kunstgießerei Schneider,
Schwäbisch Gmünd
Ort: Generalat der Salvatorianer, Rom
Foto: P. Günther Mayer



2001.11.30

Fest des Apostels Andreas, Namenstag von P. General.

In den letzten Jahren wurde zu Ehren von P. General an seinem Namenstag eine Akademie gehalten; so sollte es auch in diesem Jahr sein. Da auch die Schwestern Salvatorianerinnen eingeladen werden sollten, erbatene wir für die Akademie den großen Saal des Pilgerbüros (früher: Kapitelsaal). Thema der Akademie war ‚*Memoria*‘. Die Bedeutung der Erinnerung und der Denkmale wurde behandelt und die im Mutterhaus zerstreuten Denkmale und Inschriften erläutert.

Hauptpunkt der Akademie sollte jedoch die Enthüllung und Vorstellung des Papstmedaillons sein. Dafür waren an einem verhüllten Gestell, und ebenfalls verhüllt, unten die erste Entwurfszeichnung und darüber das fertige Medaillon angebracht. P. Piet Cuijpers, im weißen Missionshabit, eröffnete die Feierstunde und begrüßte die Gäste, vor allem die zahlreich anwesenden Schwestern vom *Monte Verde*. Unter diesen befand sich auch die neue Generaloberin aus Brasilien, Sr. Terezinha Rasera, die direkt vom Flughafen zu unserer Veranstaltung kam. Bei diesem Anlass entstand auch das schöne Foto von P. General und Generaloberin Terezinha im Augenblick, da P. General ihr als Willkommensgeschenk eine Ikone überreicht. P. Maciej Borowski spricht über die ‚*Memoria*‘ in der hl. Schrift; P. Nestor Briceño über die Denkmale im Mutterhaus (und wirkt gleichzeitig als Fotograf). Ich selbst erläutere das Medaillon anhand der Skizze, bevor P. General es enthüllt. [s. unten!]

Das Medaillon findet allgemeine Bewunderung und Freude und löst – wie wir noch sehen werden – unvorhergesehene Folgen aus. Vom 22. Dezember 2001 bis 6. Januar 2002 ist es in Orvieto bei der Ausstellung der Handwerker im ‚*Chiostro di San Giovanni*‘ ausgestellt. Aus diesem Anlass entsteht auch ein Bildchen mit einem Foto des Medaillons und mit einer lateinischen Gedenkinschrift sowie mit der Einladung ‚*Oremus pro Pontifice. Oremus cum Pontifice.*‘ Ab Januar fand das Medaillon dann im Aufenthaltsraum der Gemeinschaft einen Platz.

DIE ‚MEMORIA‘ FÜR PAPST JOHANNES PAUL II. in der Gründerkapelle der Salvatorianer, Rom

P. Günther Mayer SDS
(Vorstellung der ‚Memoria‘ am 30. 11. 2001)



Was Sie in wenigen Minuten sehen werden, hat bisher niemand im Mutterhaus gesehen. Sie dürfen also gespannt sein. Dennoch wird Ihre Geduld noch etwas auf die Probe gestellt, denn zuvor möchte ich Ihnen einiges sagen über unsere Begegnungen mit dem Hl. Vater, Papst Johannes Paul II.

Die Begegnungen

Da gibt es Unterschiede zwischen uns Salvatorianern! Denken wir beispielsweise an unseren Mitbruder P. Tadeusz Styczen und vergleichen wir ihn mit dem Rest der ‚Salvatorianischen Familie‘. Der Unterschied ist so offenkundig, dass nicht nur seine Person, sondern auch der Klang seines Namens eine besondere Qualität verrät. Das haben nicht wir so gemacht; dass das so ist, ist providentiell! Wir Salvatorianer betrachten es als eine besondere Fügung, dass unser Mitbruder sich zu den engsten und persönlichen Freunden des Hl. Vaters zählen darf. Er ist sein Begleiter in den persönlichsten und privatesten Stunden; er ist sein Gesprächspartner in der Stille der dritten Loggia oder in der Einsamkeit der Berge; er stützt ihn, obwohl er von ihm getragen wird; er geht an seiner Seite, obwohl er der Geführte ist; er leuchtet, obwohl er im Schatten steht. Die Salvatorianer fühlen sich durch P. Tadeusz dem Hl. Vater nahe, aber ungehinderten Zugang zu diesem hat keiner, nur er; - das ist der Unterschied.

Dennoch sind auch den übrigen Salvatorianern die Pforten zum Hl. Vater nicht ganz verschlossen geblieben, denn Papst Johannes Paul II. hat die Türen seines Hauses für die ganze Welt weit geöffnet, weiter als all seine Vorgänger. Ich weiß nicht, ob es unseren Archivaren einmal möglich sein wird, alle Begegnungen von Salvatorianern mit dem Hl. Vater aufzulisten. Ich denke da nicht so sehr an die offizielleren Audienzen, die er unseren Generalkapiteln gewährte, und an die weniger selbstverständlichen Empfänge unserer verschiedenen Kommissionen im Laufe der vielen Jahre: alles Privilegien für Mitbrüder, die sich durch besondere internationale Aufgaben und Verantwortungen vom Fußvolk der Salvatorianer unterscheiden.

Nein, ich denke vielmehr an die Begegnungen wirklich persönlicher und ganz privater Natur, durch die der Hl. Vater einige wenige Mitbrüder auszeichnete und dadurch gleichzeitig für den Rest ihres Lebens erhob:

- Ich denke an die Einladungen, die an den Generalobern und dessen Vikar zur morgendlichen Eucharistiefeier und zum anschließenden Frühstück ergangen sind;
- ich denke an die Einladung von P. Wanat und P. Pawlik zur Feier des hl. Abends, wo beim Lied von der Herbergsuche der Hl. Vater die Rolle des Hl. Josef sang;
- ich denke an die Einladung von P. Merecki zu zwei philosophischen Symposien nach Castelgandolfo, wo der Hl. Vater aufmerksam und anerkennend den Gedanken des jugendgrünen Philosophen lauschte, der wie der zwölfjährige Jesus im Tempel lehrte.

Diese ganz außergewöhnlichen Besuche sind für die betroffenen Mitbrüder ein unvergessliches Erlebnis, nein, ein Ereignis ihres Lebens, das sie zu lebenden Monumenten, zum Hochadel der Salvatorianer werden ließ. So entstehen Unterschiede!

Und dennoch sind diese Unterschiede im Laufe der Jahre immer mehr geschwunden, denn immer mehr Mitbrüder erhielten Gelegenheit, mit dem Hl. Vater in dessen Privatkapelle zu zelebrieren, ihm anschließend die Hand zu drücken und einen Rosenkranz von ihm zu empfangen. Oft führte nach einer Ankunft in Rom der erste Gang hinüber zum Vatikan, um sich dem Papst vorzustellen, und der letzte Gang galt dem Abschied von ihm. Unsere Missionare sind mit dem Segen des Hl. Vaters hinausgezogen; unserer Jubilare wurden von ihm beglückwünscht. Wie viele Mitbrüder haben dem Hl. Vater bei solchen Anlässen die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit, die Dokorthesen und andere Publikationen überreicht, oder auch nur - wie der Archivar und Bienenvater P. Wenzeslaus - ein Glas selbstgeschleuderten Honigs (wobei dann der weiße Papst und der errötende Spender sich mit klebrigen Fingern lächelnd gegenüberstanden!). Es gibt eben Unterschiede.

Wie viele Angehörige und Freunde unserer Mitbrüder und unserer Schwestern vom ‚*Bambino Gesù*‘ sind nicht in aller Morgenfrühe oder auch am Abend zum guten Nachbarn hinübergegangen, um sich seiner Fürbitte, seines Händedrucks und Segens zu versichern! Dankbar müssen an dieser Stelle auch jene erwähnt werden, die dabei im Hintergrund standen und den Weg nach oben bereitet haben, ob sie nun den Hl. Stanislaus oder den Hl. Konrad als ihren Schutzpatron angerufen haben.

Ja, es gibt Unterschiede. Doch je größer die Zahl derer wurde, denen das ungewöhnliche Geschenk einer persönlichen Begegnung mit dem Papst vergönnt war, umso geringer wurden diese Unterschiede. Nicht in dem Sinne, dass die Begegnung mit dem Hl. Vater im Laufe der Zeit an geistlicher Kraft verloren hätte und zur Alltäglichkeit oder Routine geworden wäre; nicht so, dass ein Besuch beim Hl. Vater an Bedeutung verloren hätte, oder dass die so Ausgezeichneten wieder zurückgefallen wären in die Masse der gewöhnlichen Menschen. Nein, nichts von alledem! Die Unterschiede wurden nicht aufgehoben durch Entwertung, sondern durch Aufwertung, durch ein Zusammenrücken und ein Zusammenwachsen als Brüder und Schwestern all jener, die miteinander die Erfahrung des gemeinsamen Vaters machen durften. Dieses frohmachende Bewusstsein lässt alle Unterschiede schwinden und verbindet in einem großen Empfinden gemeinsamer Dankbarkeit. Es gibt auf der Erde eine neue Gemeinschaft: die Familie derer, die sich durch die persönliche Begegnung mit Petrus auch untereinander verbunden fühlen.

* * *

Dann kam *DER GROSSE TAG*, der hohe, unvergessene und unvergessliche Tag für die Gesellschaft und das Mutterhaus, jener Tag zu dessen Gedächtnis wir heute unsere kleine MEMORIA vorstellen.

Eines bleibt zuvor noch zu erwähnen: Für keinen der vielen Salvatorianer, die den Hl. Vater besuchen durften, wurde im Vatikan ein Denkmal errichtet. Wir tun es heute, um an den Besuch des Hl. Vaters zu erinnern. Es gibt eben doch Unterschiede!

Die ‚Memoria‘

Doch nun zur *MEMORIA* für den Besuch des Papstes in unserer Mitte.

Wir haben von P. Maciej etwas über die zwei Formen eines Denkmals gehört:

- Jenes, das für sich selbst spricht und keiner Erklärung bedarf, weil es das denkwürdige Ereignis in ausführlichen Worten beschreibt, und
- jenes, das ein Zeichen ist und ohne zusätzliche Deutung unverständlich bleibt.

Unserem Künstler Nikolai Kirillov, einem akademischen Bildhauer der Kunstakademie in Sankt Petersburg, der in Italien seine ‚Wahlheimat‘ gefunden hat, wurde die letztere Form für unsere *Memoria* vorgeschlagen: eine bronzene Erinnerungstafel ohne viele Worte. Was Sie auf dem Programmheft abgebildet sehen, ist alles, was sich lesen und deuten lässt. Außer dem Papstwappen, dem Datum und der Abkürzung SDS finden wir keine Information, nicht einmal den Namen des Papstes, für den ja das Wappen steht. Das Ereignis des Besuchs soll wirksame Erfahrung bleiben, soll nicht zu einer leblosen Nachricht erstarren, sondern soll mündlich weitergegeben werden als lebendiges Zeugnis. Und solange es Salvatorianer gibt, wird es auch immer jemanden geben, der diese kurzen Zeichen erläutern kann als Erinnerung an einen hohen Augenblick in der Geschichte unserer Gesellschaft.

(Der Entwurf wird gezeigt)

Es sollte allerdings nicht bei diesen Zeichen bleiben. Unser Denkmal sollte in Form einer Medaille ein Abbild des Hl. Vaters tragen. So legte Nikolai Kirillov einen Entwurf vor, der auf dem Hintergrund eines flachen Quadrats von 50 x 50 cm ein Medaillon zeigt, auf dem der Hl. Vater – im Gebet versunken – dargestellt ist. Es sollte kein triumphalistisches Papstbild werden, kein programmatisches Papstbild, keine große Geste. Es sollte den Hl. Vater zeigen in der Last seiner Jahre und aus einer Nähe, wie wir ihn hier in der Gründerkapelle und vor dem Tabernakel erleben durften: Ganz ins Gebet versenkt, ein Mann des Gebets vor den sterblichen Resten dessen kniend, der uns gemahnt hat, „Männer des Gebets“ zu werden. Vielleicht ist unsere *Memoria* gerade dadurch doch zu einem programmatischen Papstbild geworden.

So haben wir den Hl. Vater auch drüben in seiner Privatkapelle gesehen in der Vorbereitung zur Feier der hl. Messe. So ist er rund um den Erdball an vielen denkwürdigen und heiligen Stätten niedergekniet und ins Gebet versunken. So hat ihn die Welt gesehen und so hat sie ihn oft abgebildet. Ein Foto, das Arturo Mari, vom ‚*Osservatore Romano*‘, im Jahre 1984 von der Papstreise aus Kanada mitgebracht hatte (1370 C), diente dem Künstler als Vorlage.

In der endgültigen Ausführung in Bronze – der Guss erfolgte im Jahre 2001 durch die Firma Schneider in Schwäbisch Gmünd – hat der Künstler den linken Teil des Medaillons etwas angehoben, um die plastische Wirkung zu erhöhen. Dezent hat er in die Patinierung eingegriffen und farbliche Nuancen gesetzt: Die Trägerplatte in dunklem Braun, das Papstportrait grün überhöht, das Wappen und die Schriftzeichen auf dem metallischen Grund der reinen Goldbronze. Ein Wohltäter aus dem Schwarzwald, der Heimat des Gründers, hat die Schaffung dieses Denkmals ermöglicht.

Diese *Memoria* erinnert an ein Geschehen. Sie will aber auch ein Zeichen für unsere Verehrung und Dankbarkeit gegenüber dem Hl. Vater Papst Johannes Paul II. sein, der zu uns kam, um am Grab des Gründers zu beten, um zu uns zu sprechen, uns zu segnen und dann in brüderlicher *Agape* unser Tischgenosse zu sein.

**QUEM DOMINUS CONSERVET ET VIVIFICET
ET BEATUM FACIAT IN TERRA
ET NON TRADAT IN MANUS
INIMICORUM SUORUM**

("... den Gott beschütze, ihm langes Leben schenke,
ihn glücklich mache auf Erden und
nicht in die Hände seiner Feinde fallen lasse")

(Musik - Das Bronze-Medaillon wird enthüllt)

2001.12.11

P. General und P. Bronisław Jakubiec beauftragen mich, Nikolai Kirillov zu kontaktieren betreffs der Gestaltung der Gründerkapelle: (1) Büste des Gründers und (2) Tabernakel für das Reliquiar der Sel. Maria von den Aposteln. Das Papstmedaillon soll über dem Gründergrab angebracht werden.

Die P.-Jordan-Büste und die Nische für die Reliquie der Sel. Maria von den Aposteln

Die Tatsache, dass ein Papst am Grab von P. Jordan gebetet hatte, regte immer wieder Diskussionen über unsere eigene Gründerverehrung und den Zustand der Gründerkapelle an. Auch grundsätzliche Fragen unserer Heiligen- und Reliquienverehrung wurden immer wieder angeschnitten, vor allem im Hinblick auf die erhoffte Seligsprechung von P. Jordan und die bereits erfolgte Seligsprechung seiner großen geistlichen Tochter, M. Maria von den Aposteln, die in unserem Mutterhaus eigentlich nicht präsent ist. Im Zimmer von P. General hängt derzeit ihr Bild, in einem Schrank der Sakristei steht seit ihrer Seligsprechung ein Reliquiar. (Manche sprachen von einem Wunder, dass es durch die langen Jahre nicht verloren ging!)

Für den 8. Dezember wurden wiederum Schwestern von *Monte Verde* erwartet. In einer Rekreation schlug P. Piet Cuijpers vor, aus diesem Anlass die Reliquie der Sel. Maria von den Aposteln auf das Gründergrab zu stellen. Dagegen wurde bemerkt, dass dies keine würdige Behandlung der Reliquie der ersten Seligen aus der ‚Salvatorianischen Familie‘ sei und vor allem kein dauerhaftes und sichtbares Zeichen für ihre Präsenz und Verehrung im Mutterhaus. Wenn wir schon etwas unternehmen wollen, dann gehört die Reliquie an einen festen Ort an der Seite des Gründers, auf einer Konsole oder in einer Nische. P. Piet stimmte dem Gedanken zu, und ich glaube, er war die eigentliche treibende Kraft für die Neugestaltung der Gründerkapelle.

Die Verehrung von P. Jordan war damals, wie aus vielen Verlautbarungen ersichtlich ist, ein drängendes Anliegen des Generalates. Schon in früheren Hausversammlungen wurde das Thema angeschnitten und Vorschläge für die Gestaltung der Gründerkapelle erbeten. Und immer, wenn die Hausgemeinschaft von diesbezüglichen Maßnahmen hörte, die in anderen Provinzen oder den Missionen getroffen wurden, tauchte auch die Frage nach unserer eigenen Gründerkapelle auf.

So vor allem, als P. Franz Prentke im Auftrag des Missionssekretariats Gründerbüsten für die Missionen schuf, die vor dem Versand für einige Tage am Gründergrab deponiert wurden. Damals schon erwachte der Gedanke an eine Büste von P. Jordan an seinem Grab, und modellhaft wurde eine der Büsten von P. Prentke auf dem Sockel des Weihwasserbeckens neben das Gründergrab gestellt, um eine Vorstellung von der Wirkung zu bekommen.

Alle diese Vorgänge mögen dazu beigetragen haben, dass das Generalat beschloss, den vielen Gedanken nun Taten folgen zu lassen. Zunächst sollte es nur eine Büste von P. Jordan sein, und Nikolai Kirillov sollte sie anfertigen. Dann kam jedoch sofort die Frage nach Mutter Maria, und auch eine Nische für deren Reliquiar wurde beschlossen. Es war P. Zdzislaw Tracz, der sich dann dafür stark machte, dass gleichzeitig beide Aufträge Nikolai Kirillov anvertraut werden sollten.

So beauftragte P. General Andreas Urbanski Generalkonsultor P. Bronisław Jakubiec mit der Durchführung und Leitung des Vorhabens und am 11. Dezember 2001 wurde der Schreiber dieser Zeilen gebeten, die Verbindung zum Künstler herzustellen, der einen Plan für die Gestaltung der Kapelle mit dem Papstmedaillon über dem Grab, einer Gründerbüste und einer Nische für das Reliquiar vorlegen sollte.

2002.02.02

Nachmittags: Besprechung mit P. Bronisław Jakubiec und Nikolai Kirillov

Heute kommt Nikolai nach Rom und legt P. Bronisław seine ersten Entwürfe für die Gründerkapelle vor: Büste des Gründers und ‚Tabernakel‘ für die Reliquie der Sel. Maria von den Aposteln; auch P. General ist anwesend. Nikolai stellt seine Arbeiten

gut vor und lässt erkennen, dass er auch bemüht ist, sich in uns und unsere Anliegen hineinzuversetzen. Es geht um einen intimen Raum einer Ordensgemeinschaft, einen Gebetsraum, um ein Abbild eines Menschen, der uns lieb und teuer und Vorbild ist; dessen Antlitz die Spuren seines Lebens trägt; der von einer internationalen Gemeinschaft verehrt und dessen Seligsprechung vorbereitet wird.

Nikolai hat für seine Arbeit einige Fotos von P. Jordan erhalten. Neben einigen Zeichnungen bringt er ein kleines Wachsmodell der Büste mit, das allerdings nur sehr schematisch die Grundstruktur und künftige Form wiedergibt. Auch für den Reliquientabernakel, die Nische, hat er zeichnerische Vorschläge. Besondere Aussprache veranlassen die verschiedenen Entwürfe der abschließenden Gitter. Die Entwürfe sind sehr unterschiedlich, unterschiedlich auch die Meinungen. Wer die Wahl hat, hat die Qual! Kein Vorschlag ist schlecht. Auch P. General ist angetan von den Entwürfen. Man spricht noch von Kosten und Terminen. – Nikolai Kirillov wird endgültig mit der Arbeit beauftragt. Betreffs etwaiger Änderungswünsche wollen wir jedoch die Rückkehr von P. Piet Cuijpers und P. Mario Agudelo abwarten.

Abends bringe ich Nikolai nach Orvieto und hole damit auch das Papstmedaillon ab, das vom 2001.12.22 - 2002.01.06 bei der Ausstellung der Handwerker im ‚Chiostro di San Giovanni‘ Orvieto zu sehen war.

2002.02.27

Ein Nachmittagsbesuch bei Nikolai in Orvieto zeigt, dass er fleißig an der Nische arbeitet und gute Alternativen für die Gestaltung des Gitters hat, sich jedoch noch nicht endgültig auf einen Entwurf festgelegt hat. Über das Gitter wird noch verschiedene Male gesprochen werden, doch die Neigung zum Entwurf mit dem Bezug auf das Leben von Mutter Maria ist deutlich und findet auch unsere Zustimmung.

Ein anschließender Besuch bei einem großen Steinmetz-Betrieb in Castelgiulio, der die Marmorsäule für die Gründerbüste fertigen kann, schließt den erfolgreichen Nachmittag. Im schlimm verrauchten Lokal von ‚Charlie‘ in Orvieto gibt es dann noch eine gute Pizza.

2002.03.19

Josephstag, drei Jahre nach dem Papstbesuch

In der Frühe: Konzelebration der Hausgemeinschaft mit Ansprache von P. General. Um 12:30h versammeln wir uns in der Gründerkapelle zur Segnung der nun über dem Grab des Gründers angebrachten Gedenkplakette für Johannes Paul II.; Ein eigenes liturgisches Heftchen wurde angefertigt. Offiziant: P. Superior; P. General nimmt die Segnung vor. Beim Mittagessen dankt P. General den Hausobern P. Rupert Aschenbrenner mit einer Urkunde für die gute Vorbereitung des Papstbesuches.

2002.03.30

Nachmittags fahre ich mit der Bahn nach Orvieto, um Nikolai zu seinem Sohn Matthew zu gratulieren und meine Osterwünsche zu übermitteln.

Selbstverständlich möchte ich mich auch über den Stand der Arbeiten für die Gründerkapelle erkundigen.



Die Büste Jordans geht gut voran und der ganze Kopf mit Gesicht ist bereits in Wachs fertig, nur der *busto* fehlt noch und ist bis jetzt nichts als ein stützendes Drahtgeflecht. Ich mache auch Aufnahmen. Überraschend ist freilich der leere Kopf, der auch nach oben völlig offen ist, sowie die betont vorgewölbte Stirn. Der Gesamteindruck ist aber schon mal gut. Es wird kein Andachtsbild, sondern ein Charakterporträt. Kein Abbild, sondern eine Deutung.

Auch das Gitter für die Nische ist noch in Arbeit, allerdings nur in Entwürfen. Man sieht, dass Nikolai sich sehr mit der Gestaltung befasst.

2002.04.10

Nikolai Kirillov kommt aus Orvieto zum gemeinsamen Essen.

2002.04.27

Frau Ludmila Pavlovna Kalugina, Professor für Bildhauerei an der Akademie in St. Petersburg, sowie Professor Dr. Wolfgang Bandeon, Professor der Kunstakademie in Wien und Bekannter von P. Superior Rupert, loben heute das Papstmedaillon mit anerkennenden Worten.

2002.05.06

Langsam wird es ernst! Gemeinsam mit Nikolai auf der Suche nach einer Gießerei für unsere Vorhaben. Wir besuchen zuerst *Anselmi (Via Acuto 50)*, der auch die bronzene Gründerstatue nach Seeboecks Gipsmodell (das lange im Refektorium stand) angefertigt hat. Der alte Herr Anselmi freut sich, dass wir an ihn denken. – Die zweite Gießerei *Carlo Cavallari* liegt im Stadtteil *Magliana*. Nikolai möchte ihr den Vorzug geben, weil man dort nicht so aufdringlich auf uns eingeredet hat und weil die Oberflächenbearbeitung der dort vorhandenen Güsse wirklich perfekt ist.

Bezüglich der Jordanbüste äußere ich Nikolai gegenüber auch einige Bedenken. Der offene Kopf wird auf Unverständnis stoßen; die Ausmaße sind wohl etwas zu gewaltig für die Ecke neben dem Gründergrab und in Bezug zum ganzen Kapellenraum; wenn die Büste überdauern soll, dann muss sie von den Mitbrüdern angenommen werden, sonst wird die nächste Hausleitung sie irgendwo anders platzieren. Nikolai hört sich alles geduldig an, doch muss man bei Künstlern mit Kritik vorsichtig sein!

Um 16:00h treffen wir uns dann bei P. Bronisław. Es werden ihm noch einige Arbeitsentwürfe gezeigt und der nun ausgearbeitete Entwurf für das Gitter. P. Bronisław neigt auch zum ‚Vorhang‘-Entwurf, doch rasch stimmt er der transparenten und auf das Leben von Mutter Maria bezogenen Lösung zu.

Nach dem Abendessen fährt Nikolai wieder nach Orvieto zurück.

2002.05.20

Nachmittags, nochmals bei beiden Gießereien, diesmal mit den fertigen Formen für Nische und Gitter. *Anselmi* verlangt die Hälfte des Preises von *Cavallari*; so erhält *Anselmi*, der auch den Sarg für Papst Johannes XXIII. gemacht hat, den Auftrag.

2002.06.27



Die Nische und das Gitter für das Reliquiar der Sel. Maria von den Aposteln sind gegossen. Nikolai macht sich nun an die Feinarbeiten. Die Nische wird zu einem Versilberer gebracht, der die inneren Blattverzierungen veredelt. Sie werden später oxydieren und nachdunkeln.

Foto: P. Günther Mayer

- 2002.07.22** 17:00h: Erste Besprechung mit Nikolai Kirillov im Generalat der Salvatorianerinnen wegen eventueller Auftragsvergabe für ein Jordan-Relief in der Kapelle der Sel. Maria von den Aposteln.
- 2002.08.12** Ich hole in Orvieto die fertige Nische für die Gründerkapelle, die morgen von Carlo und Nikolai in die Wand eingelassen wird. Um den Anlass zu würdigen, lade ich Nikolai zum Abendessen ins ‚Buongustaio‘ ein im Anblick des im Abendlicht erlöschenden Orvieto.
- 2002.08.14** Unser Faktotum Carlo hat gestern die Nische in die Kapellenwand eingesetzt und hat dies sehr präzise getan. Man spürt keinen Übergang von der marmornen Rahmung der Nische zur Wand. Nach Anstrich der Kapellenwand und gründlicher Reinigung wird am späten Abend die Reliquie formlos in die Nische gestellt. – Es war reiner Zufall, dass gerade auch zwei Salvatorianerinnen anwesend und Zeugen des Vorgangs waren. Die offizielle und feierliche Einweihung soll zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.



Foto: P. Günther Mayer

- 2002.11.17** Nachmittags: Besuch bei Nikolai, um das Modell für die Seeboeck-Medaille und die Skizzen der Kapellengestaltung abzuholen. Er gibt mir auch die zeichnerischen Entwürfe und das kleine Modell, an denen niemand Interesse zeigt. Ich werde sie ins Archiv geben. In den kommenden Wochen wird Nikolai in der Werkstätte von *Anselmi* arbeiten und dort die Büste fertigstellen. Der ‚Maigraf‘ ist fast fertig. Bei einem Besuch mit P. Bronisław in der Gießerei *Anselmi* stellen wir fest, dass Nikolai den *busto* in seiner Schulterbreite nicht, wie zugesagt, verkürzt hat; diese

war uns zu wichtig erschienen und wir hatten um Reduzierung gebeten. Es war sehr schwer, Nikolai zu der gewünschten Kürzung zu bewegen, was dieser erst nach eindringlichem Zureden von Herrn Anselmi tat. Die Reduzierung ist auf einem Foto festgehalten.

2002.12.05

Heute Nachmittag werden die Gründerbüste und Carrara-Säule mit Bronze-Sockel angeliefert und in der Gründerkapelle montiert. Alle sind sehr begeistert, von der Säule; die Büste selbst weckt zunächst Verwunderung, dann Anerkennung und Zustimmung. An der Nische wird die Schrift noch mit bronze-goldener Farbe nachgezeichnet. – P. Joe Henn gestaltet einen sehr schönen Umschlag für das Programm der bevorstehenden Segnung der Büste.

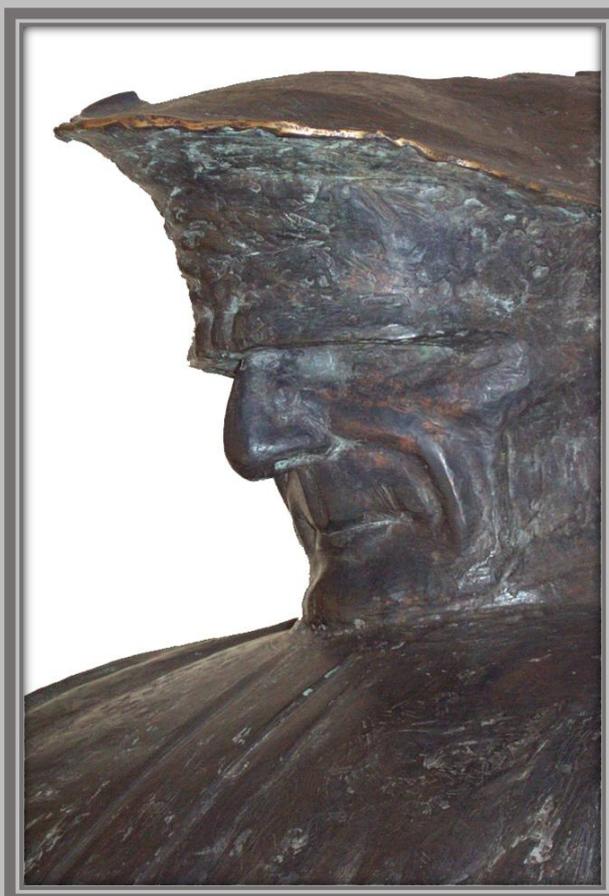


Foto: P. Günther Mayer

2002.12.07

Samstag, 17:00: I. Vesper des folgenden Fest- und Gründungstages verbunden mit der

**Einweihung der Büste von P. Jordan sowie
der Reliquiennische der Sel. Maria von den Aposteln**

... zunächst in der Kapelle, dann in der Gründerkapelle. Unsere Gäste sind rund 30 Schwestern von *Salvator Mundi*, zusammen mit dem Generalat. P. Krzysztof Gasperowicz hält die Vesper; P. Gregorz Florkowski ist Zeremoniar; P. General die nimmt die Segnung vor. – Das anschließende Büffet ist wirklich ein Meisterwerk unserer Schwestern, die kulinarische Qualität und die optische Gestaltung betreffend.

Der heutige Anlass, dass wir Mutter Maria in unserem Haus begrüßen und ihr in unserer Mitte an der Seite des ‚geliebten Ehrwürdigen Vaters und Stifters‘ eine Herberge geben, ist ein Meilenstein in der Geschichte unserer beiden Institute, ein Gnadentag, für den wir Gott danken müssen.



NIKOLAI KIRILLOV: P. Franziskus Maria vom Kreuz Jordan
 Bronze-Büste, 2002 / Guss: Anselmi / Generalat der Salvatorianer
 Fotos: P. Günther Mayer

NIKOLAI KIRILLOV
Ferdinand Seeboeck
 Zum 50. Todestag
 (18. Dezember 1952)
 Bronze-Medaille, 2002
 Guss: Anselmi, Rom
 Maße: 8 cm Ø

- Sechs Exemplare**
a) patiniert:
 - Generalat SDS
 - Vatikanische Museen
 - Bibliotheca Herziana
 - Erzabtei St. Vincent OSB
 in Latrobe, USA
b) unpatiniert:
 - Nikolai Kirillov
 - P. Günther Mayer



2003

Das Bronzerelief des jugendlichen Gründers P. Jordan in der Kapelle der Sel. Maria von den Aposteln

2003.01.20

In der Kapelle von Mutter Maria in *Salvator Mundi* wird das Bronzerelief des jugendlichen Gründers P. Jordan, ebenfalls von Nikolai Kirillov, feierlich eingeweiht.

NIKOLAI KIRILLOV

P. Franziskus M. Jordan

Bronze-Relief, 2005

Guss: Anselmi, Rom

Generalat der
Salvatorianerinnen, Rom
Fotos: Sr. Suzanne SDS



2003.02.13

Besuche auf dem Gianicolo, um die Kapelle der Sel. Maria v. d. Aposteln mit dem neuen Relief von P. Jordan zu sehen und zu zeigen.

2004

2004.03.27

P. General steht dem Vorschlag einer Hopfenmüller-Büste sehr aufgeschlossen gegenüber. Er will die Konsulta befragen.

Das Thema kam zur Sprache, weil Nikolai Kirillov mich angerufen hat: Er ist in Not und hat keine Arbeit. Da erinnerte er sich, dass ich ihm im Zusammenhang mit der Gründer-Büste auch gesagt habe, im Gang fehle noch die Marmor Büste von P. Hopfenmüller. Ich habe davon P. General berichtet, ohne zu drängen. Nachdem Indien und Asien so im Aufschwung sind, dürfte dies nicht verfehlt sein.

2004.09.23

Abends bei Nikolai zum russischen Abendessen.

2005

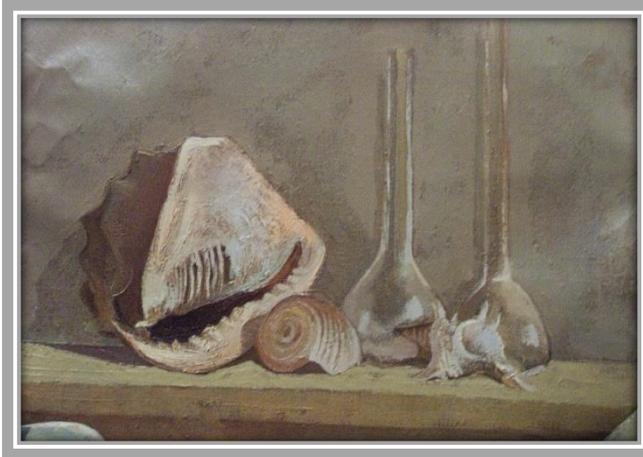
2005.12.15

Moskauer Fernsehfreunde von Nikolai Kirillov machen Videoaufnahmen seiner Arbeiten in der Gründerkapelle.

2006

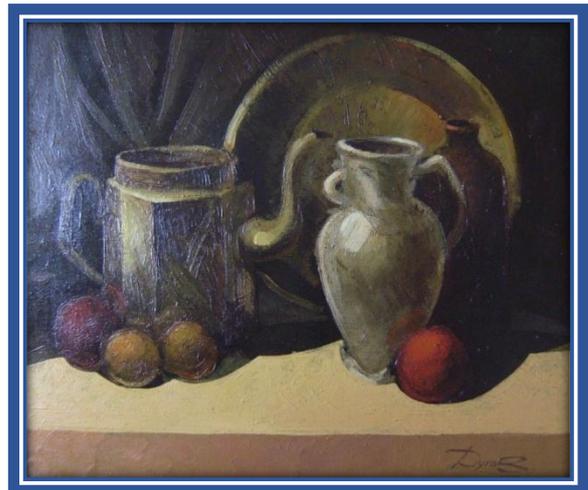
Es treffen sich die 14 Maler von Sankt Petersburg, die sich zurzeit bei Nikolai in Orvieto aufhalten, auf unserer Terrasse zu einer Pizza mit Wein. Prof. Eugene Zubov zeichnet eine kleindimensionierte Karikatur von mir.

Von Lev Dutov bleiben zwei Stillleben; von A. Ph. Polosov ein Stillleben bei mir.



LEV DUTOV
Stilleben
mit Muscheln
 Öl auf Leinwand
 Maße: 60 x 46 cm
 SK 0854

LEV DUTOV
Stilleben mit Krügen
 Öl auf Leinwand
 Maße: 70 x 60 cm
 SK 0855



A. PH. POLOSOV
Ernte des Waldes
 Öl auf Leinwand, 2003
 Maße: 50 x 37 cm
 SK 0853

Fotos: P. Günther Mayer

2006.12.10

Abschied von Nikolai in Orvieto

*Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr;
schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt. (GL 422)*



Jesus Christus, der Heiland der Welt, hat

P. Günther (Hermann) Mayer

Salvatorianer

am Donnerstag früh, 10. Dezember 2020 zu sich gerufen.

P. Günther war ein Urgestein des Salvatorkollegs Bad Wurzach. Bis zuletzt hat er mit dem Haus gelebt, sich gefreut und gelitten.

Geboren wurde P. Günther am 17. Dezember 1936 in Schwennigen am Neckar und wurde auf die Namen Hermann Josef getauft. Nach der Grundschule in Deißlingen/N. und ersten Gymnasialjahren in Rottenburg und Rottweil kam er 1953 ans Gymnasium Salvatorkolleg Bad Wurzach, wo er 1956 das Abitur ablegte. Am 1. Mai 1956 begann er in Passau das Noviziat, ein Jahr später legte er die erste und am 1. Mai 1960 die ewige Profess ab. P. Günther gehörte zu den jungen Salvatorianern, die in Rom Philosophie- und Theologie studieren konnten. Am 7. Oktober 1964 schloss er das Studium mit dem Lizentiat in Theologie ab und wurde am 5. Juli des gleichen Jahres in der Kirche zu den XII-Aposteln durch den späteren Kardinal Giovanni Canestri zum Priester geweiht.

Der erste große Einsatzort war für ihn 1965 das Salvatorkolleg Bad Wurzach und blieb es für 23 Jahre. Zuerst war er bis 1982 Präfekt und Lehrer, dann bis 1988 Superior. Als Präfekt hatte P. Günther immer wieder geistreiche Ideen. Einige Reisen zusammen mit Mitbrüdern und mit älteren und ehemaligen Schülern sind legendär, vor allem die nach Marokko. Viele Kontakte sind erhalten geblieben und er pflegte sie gerne, bis zuletzt. Als Superior hatte P. Günther die Angestellten immer geschätzt und sie gerne zu verschiedenen Festen eingeladen. Überhaupt konnte P. Günther Feste gestalten; da entfaltete er seine Liebe zu Stil und edlen Formen.

1988 übernahm er eine ganz andere Aufgabe, nämlich als Mitarbeiter der Religiösen-Kongregation in Rom. Hier war seine Begabung, klar und juristisch zu denken, gefragt. Und er kam mit seiner Begeisterung für Kunst und Künstler auf seine Kosten. Sein Gespür für Kunst machte einen wichtigen Teil seines Lebens aus. Dabei knüpfte er auch Kontakte in den orthodoxen Kulturraum und lernte Russisch. Doch auch seine heimatlichen Kontakte pflegte er von Rom aus und ritt 25 Mal beim Heilig-Blut-Fest in Weingarten mit, wo sein Vater lange Jahre Oberbürgermeister war.

Nach der Zeit in Rom wagte er 2008 mit 72 Jahren nochmal ein ganz neues Unternehmen. Er ging auf die Philippinen, um dort in unserer salvatorianischen Niederlassung Talon bei Manila mitzuarbeiten. Er widmete sich dort vor allem der liturgischen Bildung der Philosophiestudenten.

2014 kehrte er nach Bad Wurzach zurück. Bald danach stellte sich seine Krankheit ein. Doch er ließ sich von ihr nicht bestimmen, sondern ging seinen künstlerischen Interessen nach, pflegte Kontakte im In- und Ausland, nahm Anteil am Leben des Gymnasiums und ging den Weg unserer kleinen und älter werdenden Kommunität mit.

Diesen Herbst wurde immer deutlicher, dass die Krankheit sich nicht mehr aufhalten ließ. Am Ende hat P. Günther einer Aufnahme ins Hospiz Ursula in Leutkirch zugestimmt. Während fünf Wochen ließen seine Kräfte zusehens nach, liebevoll umsorgt von den Schwestern. Ihnen sind wir überaus dankbar für ihren Dienst an unserem Mitbruder. Zuletzt war es eine Erlösung, dass er heimgehen durfte.

Das **Abschiedsgebet** findet am Dienstag, 15. Dezember um 19.00 Uhr in der Wallfahrtskirche auf dem Gottesberg statt. Das **Requiem** feiern wir für P. Günther am Mittwoch, 16. Dezember um 10.30 Uhr in

der Stadtpfarrkirche St. Verena in Bad Wurzach; anschließend findet die Beisetzung auf dem Bad Wurzacher Friedhof statt.

Bad Wurzach, 11. Dezember 2020

**Für die Gemeinschaft der Salvatorianer
P. Konrad Werder, Superior
Die Angehörigen und Verwandten**



NIKOLAI KIRILLOV

P. Günther Mayer (stehend)

Öl auf Leinwand, 2007

Maße: 60 x 120 cm

SK Bad Wurzach, Nr. 0999

Foto: P. Günther Mayer

2002

NIKOLAI KIRILLOV
„Der Maigraf“
 Bronze-Relief, 2002
 Guss: Anselmi, Rom
 Foto: P. Günther Mayer



„Der Maigraf“
 Bronze, 36x17x11 cm

Nachbildung von Nikolai Kirillov (Rom-Orvieto)
 nach einem für die Rotarier von Hildesheim geplanten,
 jedoch nicht ausgeführten Gipsmodell
 von **Ferdinand Seeboeck (1905?)**
 (in ‚Christliche Kunst‘ 1925-26, S. 281-84; Abbildung auf S. 286)

Enthüllt von *Contessa Giovannella Ferraris de Celle*
 während der Gedenkfeier zum 50. Todestag am (18.12.1952)
 am 14. Dezember 2002
 im Generalat der Salvatorianer in Rom.

